Persönliche Meinungen im Internet – Wie Blogs entstehen und wozu sie dienen

So wird man zum „Blogger“

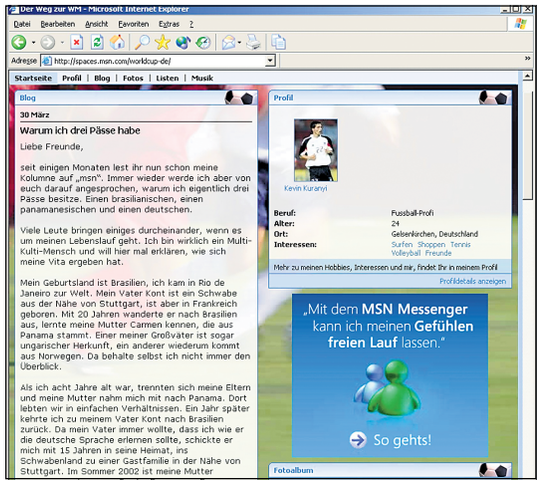
Der Webauftritt des kleinen Mannes ist für mich ein „Blog“. Dass inzwischen selbst Politiker „bloggen“ (oder wohl bloggen lassen) ist eine andere Geschichte. Das mag ihr neuester Trend sein zu Aktualität, Modernität, Erfolg – siehe „www.whitehouse.gov/blog“. Selbst die deutsche Bundeskanzlerin bloggt, allerdings eher mit regelmäßigen Videoansprachen: Das nennt sich dann „Podcast“. Gehen wir das Thema lieber langsam an.

VON FRITZ JÖRN *

Das“, oder seltener „der“ Blog oder Weblog ist ein Tagebucheintrag im Internet, sozusagen ein binäres Logbuch. Allerdings steht die neueste Eintragung immer vorne, obenan, was frühere leicht vergessen lässt, und ohne Umstellung nicht zu einer von vorn bis hinten chronologisch lesbaren Geschichte wird. Man verfasst also am besten in sich geschlossene Beiträge.

Technisch ist das Tolle am Bloggen, dass man als Autor weder Vorkenntnisse habenk noch dafür zahlen muss: Zahlreiche Dienstleister schenken einem den Speicherplatz im Netz. Man meldet sich zum Beispiel auf *www.Blogger.com* , wählt das Aussehen seines Logbuchs, vom Rahmen bis zur Schrift, kann weitere Details arrangieren, etwa ein eigenes Bildchen, und schon geht es los mit dem ersten „Post“ – so heißen einzelne Tageseintragungen. Alles online.

Weitere Anbieter sind WordPress (dort gibt es auch Blog-Software zur Installation am eigenen Server) ; folgt eine lange Liste von Blog, Blogage, Blog-Service, Blogsome, Blogspirit, Blogster



Ob Fußballstar, Politiker oder „kleiner Mann auf der Straße“ – im Blog kann jeder Meinungen und Kommentare abgeben, Lügen und Wahrheiten erzählen oder einfach nur lesen.

mit verschiedenen Endungen, über Goneo, Kulando, Squarespace, tell-it.net, Twoday bis zu Weblog.gs (gs: Südgeorgien und Südl. Sandwichinseln).

Homepage oder Blog?

Angst braucht man keine zu haben. Erstens kann man vor der Freigabe ganz für sich am Post basteln, Bilder dazu fügen, den Text ein wenig formatieren, frei ergänzen und löschen. Zweitens lassen sich selbst die ältesten Posts noch nachträglich ändern. So ein Logbuch ist wie mit Bleistift geschrieben. Will man über sich Auskunft geben, statisch, dann ist eine eigene Homepage besser; notfalls tut es aber auch ein Blog, bei dem dann allerdings die Web-Adresse nicht merklich den Firmennamen vorweist. So laufen die Blogs bei Blogger unter der Domäne *blogspot.com*.

Denn: Zwischen Blogs und anderen Medien besteht eine gewisse Konkurrenz. Blogs können oft schneller und spritziger sein als Nachrichten; sie sind mit entsprechender Vorsicht zu genießen. Ein paar Blogger sind berühmt geworden für ihre Meinungen, wenige sogar reich damit, wenn Werbung, die den Blog optisch umgibt, fleißig angeklickt wird. Oft sind Blogs Selbstgespräche, und am meisten hat der Blogger vom Blog.

Möchte man mehr lesen von einem Blog-Autor, so kann man sich den Blog abonnieren. Typischerweise bietet der Autor (oder dessen Blogger-System) einen „RSS-Feed“, also eine Art Automatikfütterung all derer, die auf Neues von ihm warten. RSS steht für Really Simple Syndication, eine einfache Inhaltsverknüpfung: Der Abonnent bekommt die neuen Inhalte zugespielt, muss sich dafür aber ein extra Leseprogramm, einen Feedreader, installieren, wenn das nicht schon sein Browser oder sein Mailprogramm bieten.

Wer viele Blogs verfolgen will, ist damit gut bedient. Das Symbol dafür ist ein Punkt in der Ecke mit zwei weglaufenden Wellen. Mir ist RSS (oder das vergleichbare „Atom“) zu aufwändig. Ich verwende seit Jahren Watchthatpage.com. Diese netten Norweger beobachten auf Wunsch beliebige Webseiten – ein Blog ist auch nichts anderes – und schicken einem eine E-Mail mit den Änderungen, gratis, gut lesbar, dabei diskret, da für den Autor der Seite nicht nachzuvollziehen.

Einsprungverweise, Links, in Blogs hinein sind wackelig, denn Blogs werden nach einiger Zeit unten abgeschnitten und automatisch archiviert.

Foren, Threats, Podcasts

Das Wichtigste am Blog ist: Jeder kann ihn kommentieren. Der Autor mag zwar einstellen, dass Kommentare erst von ihm freigegeben werden müssen, doch Dialog mit den Lesern ist und bleibt das Spannendste an einem Blog. Blogs wachsen sich dann zu thematischen „Foren“ aus. Verschiedene Logbuch-Eintragungen (Posts) können wechselseitig aufeinander verweisen, dann führt von einem zum nächsten ein Faden, „Thread“. Stellt man Blogs nachträglich zu einem Buch zusammen, so heißt das „Blook“ .

Weitere Fachausdrücke gefällig? Ein „Podcast“ ist ein Audio- oder Videoblog, bei dem Hörbares und Sichtbares ausgesandt wird. „Twittern“ anzusprechen wäre jetzt zu lang. Für viele ist ein „Tweet“, ein Twitter-Eintrag, einfach ein Miniblog, der nur knapp auf das eigentliche Blog verweist. W

** Fritz Jörn ist freier Journalist in Bonn*